

Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Herausgeber: Spitex Verband Schweiz
Band: - (2016)
Heft: 3

Rubrik: Auftakt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Votum zur klaren Positionierung

sh. Die Identität der öffentlichen Spitex soll sichtbarer werden. Das ist das Ergebnis der ordentlichen Delegiertenversammlung des Spitex Verbandes Schweiz, welche am 24. Mai in Bern stattgefunden hat. Mit grossem Mehr genehmigten die Delegierten den Richtungsentscheid für einen neuen Markenauftritt. Verbindendes Element aller Organisationen wird künftig das Logo sein, mit dem sich alle Organisationen und ihre Mitarbeitenden identifizieren. Ziele des neuen Markenauftritts sind eine klare Wiedererkennung der NPO-Spitex in der Öffentlichkeit sowie ein moderner sauberer Auftritt. Gleichzeitig wird die Gelegenheit der Individualisierung geschaffen durch Ergänzung eines individuellen regionalen Claims.

Ein klares Votum erfolgte zur Stärkung der politischen Stimme, indem die Delegierten einer Erhöhung des Mitgliederbeitrags pro Einwohner zustimmten. Mit den zusätzlichen Einnahmen wird das Ressort Politik des Verbandes gestärkt, der damit die Position auf Bundesebene als erster Ansprechpartner zu Themen der Hilfe und Pflege zu Hause für Politik, Behörden und Partner im Gesundheitswesen noch gezielter einbringen kann.



Verbandspräsident Walter Suter plädiert an der Delegiertenversammlung für einen starken Spitex Verband Schweiz. Bild: RA

Anstelle des langjährigen Mitglieds Beat Bucheli, Vizepräsident des Kantonalverbands Freiburg, der altershalber zurücktrat, wurde neu Thierry Müller, Generalsekretär des Spitex Verbandes Freiburg, als Vertreter der Kantonalverbände in den Zentralvorstand gewählt.

Zu hoher Antibiotikakonsum

nd. Zwischen 2000 und 2010 stieg der globale Antibiotikaverbrauch um 70 Prozent. Alle zehn Minuten werden weltweit zwei Tonnen Antibiotika konsumiert, zwei Drittel davon entfallen auf Nutztiere. Alle zehn Minuten stirbt ein Patient in Europa oder den USA an einer Infektion, weil wirksame Antibiotika fehlen. Immer mehr Bakterien werden gegen Antibiotika resistent. Indem sie mutierten, haben sich einige von ihnen angepasst und können überleben. In den letzten Jahren hat die WHO zahlreiche Fälle von multiresistenter Tuberkulose und Gonorrhö gemeldet. Zu den wichtigsten Faktoren zur Entstehung von Resistenzen gehört die zu häufige Verschreibung von Antibiotika und ihre falsche Verwendung, zum Beispiel bei einer viralen Erkrankung oder Erkältung. In den entwickelten Ländern verlangen viele Menschen Antibiotika, obwohl sie diese nicht benötigen. In

Indien werden Antibiotika frei verkauft, obschon sie nur als letztes Mittel gegen eine Krankheit genutzt werden sollten. Ein anderes Problem stellt sich in Teilen von Afrika: Gefälschte Antibiotika enthalten oft nur noch einen Zehntel des notwendigen Wirkstoffs.

www.planetesante.ch

Wohnungsmarkt nicht auf Pensionierte vorbereitet

red. Die Hochschule Luzern untersuchte, wie gut die Immobilienwirtschaft auf die steigende Nachfrage nach Wohnmöglichkeiten für Menschen im Pensionsalter vorbereitet ist. Fazit: ungenügend. Obschon die Gesellschaft immer älter wird und diese Tatsache längst bekannt ist, hätten es die Immobilienanbieter verpasst, adäquaten Wohnraum zu schaffen.

Das Forschungsteam befragte rund 200 Immobilieneigentümer, Investoren, Liegenschaftsverwalter und Vermarkter. Zudem konsultierte es bestehende Studien und Datensätze, um die Bedürfnisse von über 65-jährigen Mietern und Eigentümerinnen zu eruieren und ergänzte die Erkenntnisse mit Fallstudien. Das Ergebnis zeigt, dass kaum Strategien zum Umgang mit dem demografischen Wandel bestehen. Und die wenigen Aktivitäten fokussieren auf Produkte für Wohnen mit Betreuung und Pflege. Das Forschungsteam sieht auch Gemeinden und Städte in der Pflicht. «Will die öffentliche Hand, dass sich der Immobilienmarkt mehr bewegt, muss sie nicht primär selbst Alterswohnungen bauen, sondern ihre Verantwortung in der Gemeinde- und Quartierentwicklung wahrnehmen.»

www.hslu.ch

Buchtipps

«Mehr Eigenverantwortung»



Claudia Clos **Gesund im Job**

So stärken Sie Ihre körperliche und psychische Gesundheit am Arbeitsplatz

 hogrefe

red. Wir sind selber für unsere Gesundheit verantwortlich – das ist eine der Kernaussagen des Ratgebers «Gesund im Job» von Claudia Clos. Auf knapp zweihundert Seiten wird in verständlicher Sprache beschrieben, was jede und jeder tun kann, damit wir trotz zunehmendem Zeitdruck, Multitasking und steigender Belastung am Arbeitsplatz fit und gesund bleiben.

Mit dem Thema trifft die Autorin einen Nerv der Zeit. Denn die Folgen des zunehmenden Drucks am Arbeitsplatz sind enorm: Immer mehr Menschen werden aus gesundheitlichen Gründen frühpensioniert. Dabei kann jeder Einzelne einen grossen Beitrag an die eigene Gesundheit und Zufriedenheit leisten. Hier setzt Claudia Clos an. Sie zeigt, was Erwerbstätige unter Stress-Bedingungen tun können, um psychisch und körperlich gesund und leistungsfähig zu bleiben. Clos gibt konkrete und praktische Tipps, wie wir unseren Arbeitsalltag aktiv gestalten können, um zu mehr körperlicher und psychischer Gesundheit am Arbeitsplatz zu gelangen. Dabei legt sie den Finger auch auf Fragen wie die richtige Ernährung oder beleuchtet die Rolle von Führungskräften, die auf die Gesundheit der Mitarbeitenden einen grossen Einfluss hat. Das Buch richtet sich denn auch gleichermaßen an Arbeitnehmende wie Führungskräfte. Es ist in übersichtliche Abschnitte gegliedert und lässt sich dadurch auch als Nachschlagewerk benutzen.

Claudia Clos: Gesund im Job – So stärken Sie Ihre körperliche und psychische Gesundheit am Arbeitsplatz. Hogrefe Verlagsgruppe, ISBN 978-3-456-85578-3.

Epilepsie im Alter erkennen und Betroffene betreuen

red. Mehr als die Hälfte aller Epilepsien treten erstmals bei älteren Patienten auf. Um epileptische Anfälle und Epilepsien zu erkennen, können Beobachtungen von Pflegepersonen entscheidend sein. Denn gerade bei älteren Patienten äussert sich die Erkrankung teilweise nur als kaum auffällige Bewusstseinsstörungen oder Zuckungen. Auch Gedächtnislücken oder Stürze mit anschliessender Verwirrtheit können leicht falsch gedeutet werden. Es ist deshalb wichtig, dass Personen, die ältere Menschen betreuen, die Symptome einer Epilepsie genau kennen und das Wichtigste zur Behandlung wissen. Dieses Ziel hat ein Kurs der Careum Weiterbildung Aarau, welcher am 7. September vor Ort stattfindet. Er richtet sich an Pflegefachpersonen, Pflegeassistenten und Mitarbeitende aus der Spitem.

 www.im.careum-weiterbildung.ch

Nikotin beeinflusst Chemo

nd. Obwohl Nikotin selber nicht krebserregend ist, kann es chemotherapeutische Wirkstoffe daran hindern, bronchiale Krebszellen zu zerstören. Indem es biologische Mechanismen beeinflusst, die das Tumorstadium begünstigen, schützt Nikotin die schädlichen Zellen. Dies gilt auch für Nikotinzusatzpräparate. Patienten, die vor einer Krebsbehandlung weiterhin Nikotinersatzpräparate zu sich nehmen, riskieren, dass sie weniger gut auf die Chemotherapie ansprechen.

Wissenschaftler aus Tampa, Florida, haben Untersuchungen durchgeführt, um

festzustellen, ob Nikotin die Wirksamkeit von drei Krebsmedikamenten beeinflusst, die bei Lungenkrebs verwendet werden. Sie haben herausgefunden, dass die Medikamente die Fähigkeit verlieren, die Krebszellen zu zerstören, wenn eine Nikotinmenge beigefügt wird, die jener im Blut eines durchschnittlichen Rauchers entspricht. Ihre Resultate wurden in den Proceedings of the National Academy of Sciences (Pnas) veröffentlicht und stimmen mit klinischen Studien überein, die zeigen, dass Patienten, die weiter rauchen, eine schlechtere Überlebensrate haben als jene, die vor einer Therapie mit dem Rauchen aufhören.

 www.pnas.org